

Die bulgarische Nachrichtenagentur BTA hat hervor, das heutige Europa sei in bedeutendem Maße eine Frucht des erfolgreichen Aufbaus des Sozialismus in kommunistischen Ländern des Kontinents. Es sei ferner eine Frucht des beharrlichen und unbeirrbaren Friedenskampfes, den die sozialistischen Länder im Weltfrieden führen.

Die polnische Presseagentur PAP merkt, die Weltentwicklung werde in zunehmendem Maße von der Zusammenarbeit der Kräfte bestimmt, die gegen Unterdrückung und Ausbeutung, gegen Gewalt und Willkür in den internationalen Beziehungen kämpfen. Sehr vieles hänge von der Geschlossenheit dieser Kräfte selbst, von ihrem Zusammenwirken ab.

Die jugoslawische Nachrichtenagentur TANJUG weist darauf hin, daß die kommunistischen Arbeiterbewegungen unter verschiedenen Bedingungen vorgehen und verschiedene Aufgaben lösen, wobei sie ihre Taktik und ihre Methoden der Arbeit in der Situation im eigenen Land in Einklang bringen. Der Generalsekretär des ZK der KPJSU, Josip Broz Tito, hat erklärt, daß sie alle Teilnehmer des gleichen Kampfes sind, daß sie sich in einer Richtung bewegen und sie alle durch das gemeinsame hohe Ziel geeint sind.

(TASS)

Fortsetzung der Rede des Genossen L. I. BRESCHNEW

(Anfang S. 1)

auszulösen oder als ersten Schritt deren militärische Organisationen zu liquidieren.

Uns liegt natürlich der Gedanke fern, diese beiden Organisationen einander gleichzusetzen. Der Warschauer Vertrag ist eine ausgesprochene Verteidigungsorganisation. Was aber die NATO betrifft, so wurde dieser Block als Instrument der Aggression und Unterdrückung des Befreiungskampfes der Völker geschaffen und bleibt es auch jetzt, so sehr man seine Tätigkeit auch beschönigen mag. Aber wir sind grundsätzlich gegen die Teilung der Welt in Militärblöcke und bereit, alles in unserer Macht zu tun, um zu einer gleichzeitigen Einstellung der Tätigkeit beider Gruppierungen zu gelangen.

Genossen! Die europäischen Völker sind die Erben und Fortsetzer der edlen Traditionen, die zu einem unverwundlichen Bestandteil der Weltkultur geworden sind. Braucht da noch erwähnt zu werden, daß diese hohen Traditionen die Europäer unserer Zeit zu vielem verpflichten.

Zugleich aber ist auch etwas anderes zu bedenken. Wenn ist die Quelle der furchtbaren Kriege in der Geschichte der Menschheit. Nicht weniger als hundert Millionen zugewanderten Menschen haben die gesamte Bilanz der bisherigen Geschichte Europas. Auch das ist ein Beitrag der Europäer zur Geschichte der Menschheit, jedoch ein furchtbarer Beitrag. Der Mahn- und Verpflichtung zugleich ist die Verpflichtung, sich im Namen der Zukunft Gedanken über die Vergangenheit zu machen.

Europa ist in einer prinzipiell neuen Epoche eingetreten, die sich nicht mehr als früher verhielt. Vorliegend untersucht, das zu erkennen, würde für die Europäer bedeuten, einer Katastrophe entgegenzugehen.

„Wer das Schwert nimmt, der soll durch das Schwert umkommen“, besagt ein altes Sprichwort. Was das Schwert in der heutigen Europa nimmt, der wird nicht nur selber umkommen, er vermag sich nicht einmal vorzustellen, woran er sterben wird. Im Feuer umgeben wird, so es seine Freunde, Verbündete oder einfache nahe Nachbarn.

Der blöde Gedanke an den Einsatz von Kernwaffen auf dem Territorium Europas erscheint den sowjetischen Menschen als unvorstellbar. Solche Katastrophe ist bis zum äußersten eng und feuergefährlich geworden. Es gibt keine Feuerwehr, und es wird auch keine Feuerwehr geben, die instandsetzt, den Feuer zu löschen, wenn es wirklich einmal ausbricht.

In der Tat, der Friede ist für Europa und die Europäer zu einer Lebensnotwendigkeit geworden. Deshalb verlieren wir Kommissar die Fäden der humansten, lebensbejahenden Weltanschauung den Standpunkt, daß es heute wichtiger ist denn je, den Weg zu einer militärischen Entspannung zu einem Wettstreit einzeln zu gehen.

Ungemein wichtig ist es auch, das sozusagen materielle Gewebe der friedlichen Zusammenarbeit in Europa zu schaffen, ein Gewebe, das die Bindungen zwischen den europäischen Völkern und Staaten stärken und sie immer mehr an der Erhaltung des Friedens für lange Jahre im Voraus interessieren würde. Ich meine verschiedene Formen einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit: den Handel, die Kooperation in der Produktion, die wissenschaftlich-technischen Verbindungen.

Diese Aufgabe ist durchaus real. In den letzten Jahren haben die Staaten Ost- und Westeuropas in einer Atmosphäre der zunehmenden Entspannung bereits erhebliche Erfahrungen gesammelt. Beispielsweise ist der Handelsumsatz der Sowjetunion mit den kapitalistischen Ländern Europas in den vergangenen fünf Jahren auf mehr als das Dreifache angewachsen. Immer größere Bedeutung gewinnt die Zusammenarbeit beim Aufbau großangelegter Objekte auf der Basis des beiderseitigen Vorteils.

Ich denke, die Kommunisten Europas sind einer Meinung darüber, daß die weitere Entwicklung solcher Beziehungen nicht nur ein wirtschaftlicher und wünschenswerter ist. Sie helfen, die materielle Grundlage eines dauerhaften Friedens zu schaffen. Sie entsprechen den unmittelbaren Interessen der Werktätigen. Es genügt zu sagen, daß nach Statistiken, die im Westen veröffentlicht wurden, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern in diesen Krisenzeiten bereits Hunderttausenden, ja sogar Millionen Menschen in Westeuropa Arbeit sichern.

Aber auch auf diesem Wege werden von den kapitalistischen Ländern, die häufig gegenüber sozialistischen Staaten die kriminellsten Maßnahmen anwenden, viele Schwierigkeiten aufgetrieben.

Das Leben selbst rückt immer stärker in den Vordergrund. Die Aufgaben zur Entwicklung einer gegenseitig vorteilhaften multilateralen Zusammenarbeit der europäischen Staaten zwecks ge-

meinschaftlicher Lösung wichtiger Probleme, die deren gemeinsame Interessen betreffen. Wir haben bekanntlich vorgeschlagen, gesamt-europäische Kongresse oder zwischenstaatliche Konferenzen abzuhalten, die sich mit Fragen einer Zusammenarbeit bei der Lösung solcher Probleme wie des Umweltschutzes und der Entwicklung von Verkehr und Energieversorgung befassen sollen. In Worten scheinen die westlichen Staaten „dafür“ zu sein, in Wirklichkeit aber verhalten sie sich ausweichend und haben es nicht einmal möglich, praktische Schritte zu unternehmen. Wie läßt sich das mit den Behauptungen über die Unterstützung der in Helsinki erzielten Übereinkünfte vereinbaren?

Was die UdSSR betrifft, so ist es gewillt, auch in Zukunft die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den europäischen Ländern im Interesse eines dauerhaften Friedens und eines realen Vorteils für die Völker Europas zu entwickeln.

Genossen! Die Schaffung der für einen dauerhaften Frieden so unverzichtbaren Atmosphäre des Vertrauens zwischen den Staaten erfordert, daß die Völker einander immer besser kennen und verstehen lernen. Gerade von diesem Standpunkt aus betrachten wir vor allem die Fragen des kulturellen Austausches und der menschlichen Kontakte in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit.

Wie liegen nun die Dinge in diesem Bereich? Wir in der Sowjetunion halten es für wichtig, daß unsere Menschen mehr über die Vergangenheit und Gegenwart der anderen Völker wissen, deren Kultur gründlicher kennen und verstehen, die geschichtlichen Erfahrungen und Errungenschaften der anderen Länder zu achten.

Der Sowjetstaat fördert deshalb weitestgehend den kulturellen Austausch, er stützt ihn durch Abkommen zwischen den Regierungen und steigert ihn Jahr für Jahr. Gegenüber der Unterbrechung unserer kulturellen Beziehungen zu 120 Ländern der Welt im Einklang mit der Schlußakte der Konferenz von Helsinki haben wir zusätzlich Maßnahmen ergriffen, um den Austausch von Büchern, Filmen und Kunstwerken zu steigern. Die gleiche Linie verfolgen wir in diesen Fragen bei den Beziehungen zu anderen sozialistischen Teilnehmerstaaten der Gesamteuropäischen Konferenz.

Was aber die kapitalistischen Staaten anbelangt, so haben wir ihrerseits mehr als genug schöne Worte über den Austausch geistiger Werte gehört, die jedoch recht wenig reale Taten gesehen.

Das zeigt sich auf den verschiedensten Gebieten. In England und Frankreich z. B. wird an Büchern sowjetischer Autoren nur ein schäbliches oder ein schlechtes, das bei uns die UdSSR erscheinenden Bücher englischer und französischer Autoren herausgebracht. In den westlichen Ländern beträgt der Anteil der dort laufenden sowjetischen Filme einen vorgeführten Bruchteil der bei uns vorgeführten westlichen Streifen, entsprechend ein Drittel der sowjetischen Fernsehprogramme usw.

Insgesamt sind die Völker der sozialistischen Länder wesentlich besser über das Leben im Westen informiert als die werktätigen Massen der kapitalistischen Länder über die soziale und politische Wirklichkeit. Was sind die Ursachen dieser Erscheinung? Die tiefste von ihnen ist folgende: die herrschende Klasse in den bürgerlichen Ländern ist offensichtlich nicht daran interessiert, daß die Werktätigen dieser Länder aus erster Hand die Wahrheit über die soziale Wirklichkeit, über deren gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung, über die politischen und sittlichen Grundsätze der Sozialistischen Revolution erfahren.

Um die Anziehungskraft des Sozialismus abzuschwächen, um ihn anzuschwärzen, hat die bürgerliche Propaganda den Mythos von einer „geschlossenen Gesellschaft“ erfunden. Es wird behauptet, die sozialistischen Länder mieden den Umgang mit anderen Völkern, sie wichen einem Austausch von Informationen und einer Entwicklung von Kontakten unter den Menschen aus.

Wenden wir uns auch hier den Tatsachen zu. Allein im vergangenen Jahr 1975, besuchten mehr als 55 Millionen ausländische Gäste die RGW-Staaten. Und ihrerseits reisten rund 35 Millionen Bürger der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft ins Ausland. Das allein zeigt mit aller Klarheit, daß die ganze Rede von einer „geschlossenen Gesellschaft“ wertlos ist.

Oder nehmen Sie die Frage der Kontakte zwischen solchen Massenorganisationen wie den Gewerkschaften. Bereits mehrmals verweigerten staatliche Behörden der USA sowjetischen Gewerkschaften die Einreise in amerikanischen Gewerkschaften eingeladen waren, die Einreisevisa. Es kam sogar vor, daß Repräsentanten der Gewerkschaften wurden zu internationalen Treffen in den USA nicht zugelassen wurden.

Was dagegen die UdSSR betrifft, so halten sich bei uns im

vergangenen Jahr 980 ausländische Gewerkschafts- und Arbeitsdelegationen auf, während 730 unserer Delegationen andere Länder besuchten.

Nein, die Länder des Sozialismus sind keine „geschlossene Gesellschaft“. Wir sind offen für alles, was wahr und ehrlich ist. Und wir sind bereit, mit allen Mitteln die Kontakte zu mehr und mehr den günstigen Bedingungen der Entspannung auszunutzen. Aber unsere Tore werden immer geschlossen sein für Druckerzeugnisse, die Krieg, Gewalt, Rassismus und Menschenhaß propagieren. Um so mehr werden sie geschlossen sein für die Emissäre ausländischer Geheimdienste und der von ihnen aufgelegten sowjetfeindlichen Emigrantenorganisationen. Dabei schwärzt im Westen manch einer von einer „Freiheit“ der Kontakte, nur um freie Hand für sehr unsaubere Geschäfte zu bekommen. Von „Spionagepsychose“ sind wir nicht befallen. Aber Freiheit für Wahlarbeit gegen unsere Ordnung, gegen unsere Gesellschaft werden wir nicht zulassen. Ich denke, nach den jüngsten skandalösen Enthüllungen über die Untertätigkeit der CIA der USA wird jeder sehr wohl begreifen, daß wir, gelinde gesagt, Grund haben, so an diese Frage heranzugehen.

Wir sind der Meinung, daß kultureller Austausch und Informationsaustausch humanen Idealen, der Sache des Friedens, der Festigung von Vertrauen und Freundschaft unter den Völkern dienen müssen. Indessen funktionieren in manchen europäischen Ländern bekannte subversive Rundfunksender, die solche Namen wie „Liberty“ und „Freies Europa“ mißbrauchen. Ihre bloße Existenz verleiht der internationalen Atmosphäre und ist eine direkte Herausforderung für Geist und Buchstaben der in Helsinki erzielten Vereinbarungen. Die Sowjetunion ist bereit, die Initiative der Einstellung der Tätigkeit dieser Instrumente der „psychologischen Kriegsführung“ ein.

Genossen! Getreu den großen Ideen des proletarischen Internationalismus, hat unsere Partei niemals die internationalen Beziehungen zwischen den Geschicken des Sozialismus und den Geschicken der anderen Länder Europas und der ganzen Welt gezogen. Die Arbeiter der UdSSR haben die Festigung des Friedens und der Völkerfreiheit abzielt, sowohl wie unsere Innenpolitik, die den Aufbau des Sozialismus zum Ziel hat, eine einheitliche Linie verfolgen. Die unregelmäßigen Interessen des sowjetischen Volkes, sondern bildet auch — wir sind davon überzeugt — unseren Beitrag zum gemeinsamen Kampf der Kommunisten der ganzen Welt um eine bessere Zukunft der Menschheit.

Sie kennen wahrscheinlich, Genossen, die Ergebnisse des XXV. Parteitages der KPdSU, darunter die von diesem Parteitag aufgestellte Agenda für die Entwicklung der Sowjetunion. Die Maßstäbe unserer Volkswirtschaft sind jetzt kolossal. Es genügt zu sagen, daß die UdSSR 20 Prozent der Industrieproduktion der Welt erzeugt. In absoluten Zahlen ausgedrückt, ist das mehr als im Jahr 1950 auf unserem ganzen Planeten produziert wurde. Es ist nicht schwer zu begreifen, wie mannigfaltig und kompliziert die Fragen sind, die sich bei der Planung und Leitung eines riesigen Wirtschaftskörpers ergeben.

Die Vorteile des Sozialismus ermöglichen uns ein ununterbrochenes Wachstum der Wirtschaft unseres Landes und gleichzeitig ein ununterbrochenes Wachstum des Wohlstands unseres gesamten Volkes. Die Partei treibt heute in den Vordergrund die Aufgabe, den Nutzefekt der Produktion zu steigern, die Qualität der Arbeit zu verbessern, die soziale und politische Begriffe zu verbessern. Das erfordert einen gewaltigen Arbeitsaufwand in den verschiedensten Richtungen, von der großangelegten Erneuerung der technischen Basis der Produktion bis zu neuen bedeutenden Fortschritten bei der Anergieerzeugung. Es ist nicht schwer, die Einstellung zur Arbeit, bei der Entfaltung der Initiative von Millionen der Werktätigen.

Und es ist wichtig hervorzuheben, daß wir, die die Produktion entwickeln, die Lebensbedingung des Volkes haben, dies nicht als Selbstzweck ansehen, sondern daran unser Berücksichtigung der menschlichen Bedürfnisse und der kommunistischen Aufbau heranziehen.

Es geht insbesondere um die Annäherung der Lebensbedingungen der Werktätigen von Stadt und Land, worauf wir in den letzten Jahren entwickelte Kurs der Agrarpolitik weitgehend abzielte. Es geht auch um ein allmähliches Überwinden der Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, wozu beispielsweise die Verwirklichung der allgemeinen Zehnjährigen Schulpflicht und die bedeutende Hebung des intellektuellen Niveaus der Arbeit von Arbeitern und Kollektivbauern gehören. Es geht auch darum, daß es uns gelungen ist, durch eine

beispiellose Entfaltung des Wohlfühlens viel zu leisten, um Dutzenden Millionen Werktätigen die ihnen gebührenden Lebensverhältnisse in modernen Wohnstätten für beispielsweise niedrige Mieten zu ermöglichen. Und die Arbeit in dieser Richtung wird fortgesetzt werden.

Die Erfolge unserer gesellschaftlichen Entwicklung sind nur als Ergebnis des freien und bewußten Schöpferstums der Massen möglich, die ihre Bürgerrechte immer aktiver nutzen und an der Gestaltung aller Aspekte des gesellschaftlichen Lebens immer aktiver teilnehmen. Deshalb wird der Fortschritt beim Aufbau des Sozialismus unbedingt auch eine weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie bedeuten. Das ist der prinzipielle Kurs unserer Partei. Das ist auch unsere tagtägliche Wirklichkeit.

Unter den Bedingungen des Sozialismus hat sich eine wahrhaft kostbare Eigenschaft des sowjetischen Menschen entwickelt, das Gefühl, Herr in eigenem Lande zu sein, der sehr wohl den Zusammenhang seiner Arbeit mit dem Werk des gesamten Volkes erkennt, der sich gemeinsamen Interessen nicht vergibt und sie bezieht.

Das ist aber durchaus kein platonisches Gefühl, das sich reale Taten von Millionen. Ich möchte an einigen einzelnen Beispielen veranschaulichen, was ich meine.

Wenn bei uns, sagen wir, ein gelernter, tüchtiger Arbeiter im Werk oder auf dem Feld Bestellungen in der Produktion erteilt und der Arbeiterkollektive überholt, denkt, in der Regel daran, seine Erfahrungen anderen zu vermitteln, sie zum Gemeingut zu machen. Und es gibt bei uns niemand, der nicht geschätzt wäre, als solche Aktivitäten der Produktion. Viele von ihnen sind dem ganzen Lande bekannt, man schreibt über sie in den Zeitungen, man wählt sie in die Organe der Staatsmacht.

Über zwei Millionen Werktätige sind bei uns Träger der Staatsmacht, gewählte Mitglieder der Sowjets. Aber nicht genug damit: fast 30 Millionen Sowjetbürger bilden das Aktiv der Sowjets, sie helfen freiwillig und unentgeltlich beim großen und schwierigen Werk der Staatsverwaltung. Und 9 Millionen Werktätigen wirken in den wählbaren Organen der Volkskontrolle, sie richten ihr ganzes Augenmerk auf die Tätigkeit verschiedener Gliederungen der Verwaltung, kämpfen gegen Erscheinungen des Bürokratismus und der Pflichtvergessenheit.

Oder hier noch eine Form der Aktivität der Werktätigen in den Betrieben der UdSSR wurden ständige Produktionsberatungen gebildet, die sich zu 65 Prozent aus Arbeitern zusammensetzen. Allein im vergangenen Jahr 1975 wurde mehr als eine Million von solchen Beratungen erarbeitete Vorschläge zur Verbesserung der Produktion und der Arbeitsbedingungen in die Praxis umgesetzt.

Das sind nur einzelne Beispiele, aber auch sie vermitteln, was mir scheint, eine Vorstellung davon, wie sich bei uns die Arbeit der Verwaltungsorgane mit unmittelbarer Demokratie von unten verknüpft.

In unserem großen und komplizierten gesellschaftlichen Leben ist es natürlich, daß so manche Mängel und ungelöste Probleme. Wir sehen sie gut, die Partei mobilisiert das Volk zu ihrer Überwindung. Es ist nicht schwer, die Mängel und Schwierigkeiten niemals in unserem Bewußtsein jenen historischen Hauptziel auszulösen, das die gesamte Volkswirtschaft der Großen Oktoberrevolution unter der Führung der Leninschen Kommunistischen Partei errungen hat. Es ist nicht schwer, die gesellschaftliche Aufgabe, die frei ist von der Herrschaft der monopolistischen Oligarchie, frei von der Angst vor Krisen und Arbeitslosigkeit, frei von sozialer Not. Wir haben eine Gesellschaft von Menschen aufgebaut, die im weitesten Sinne dieses Wortes gleichberechtigt sind, die kein Standes-, Eigentums- und Rassenprivilegien oder sonstige Vorrechte dieser Art kennen, eine Gesellschaft, die Neumenschen nicht nur verkündet, sondern es auch praktisch ermöglicht, von ihnen Gebrauch zu machen. Wir haben eine stabile, die sich nicht leicht verlorene Gesellschaft aufgebaut.

Man kann mit aller Bestimmtheit sagen, Genossen, daß die Werktätigen unseres Landes in seiner ganzen Geschichte noch nie so hohes materielles Lebensniveau hatten wie jetzt. Noch nie hatten sie ein so hohes Bildungsniveau und solche Möglichkeiten der kulturellen Teilhabe zu werden, wie jetzt. Noch nie waren sie sich ihrer Zukunft — der friedlichen Zukunft ihres Landes und der Welt — so sicher. Darauf beruht die einmütige Unterstützung der Politik der KPdSU durch das Sowjetvolk. Darauf beruht die unverwundliche Einheit von Partei und Volk in unserem Lande.

Genossen! Die Entwicklung der Ereignisse in der Welt wird im-

mer mehr durch die antilperialistischen Kräfte bestimmt: die gegen Unterdrückung und Ausbeutung gerichteten Kräfte, die gegen die imperialistische Aggression und Willkür in den internationalen Angelegenheiten kämpfen. Und sehr viel hängt von der Geschwindigkeit dieser Kräfte selbst, von ihrem Zusammenwirken ab.

Die brüderliche Solidarität der sozialistischen Länder mehr die Macht eines jeden von ihnen, und die rechtliche wirtschaftliche Zusammenarbeit erweitert ihre eigenen Hilsequellen durch riesige Möglichkeiten. Die engen, organischen und ununterbrochen wachsenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Partei- und Staatsorganen, zwischen den Betriebs- und kommunikativen Kollektiven, den gesellschaftlichen Organisationen, zwischen Millionen und aber Millionen Bürgern berechtigen uns, auch in Zukunft eine scheinung zu sprechen: dem echten brüderlichen Bund von Völkern, die durch Einheit der Überzeugung und Gemeinheitsgefühl der Ziele zusammengezwängt sind. Seine sichere Grundlage, seine zementierende Kraft ist die Kampfgenossenschaft der sozialistischen Völker.

Eine riesige Rolle spielt das Zusammenwirken der Kommunisten der sozialistischen Länder und der kapitalistischen Länder. Vor neun Jahren haben die Revolutionären Brüderparteien beider Teile unseres Kontinents gemeinsam ein Programm der Kampfes für Frieden und Demokratie herbeigeführt. Das Programm hat im wesentlichen verwirklicht ist.

Wir sowjetischen Kommunisten wie auch die Kommunisten der anderen sozialistischen Länder danken herzlich den Genossen aus den Ländern des Kapitals, die sowohl in schwierigen Augenblicken unserer Geschichte auch in Zeiten der normaler friedlicher Arbeit mit uns solidarisch waren. Wir bekunden unsererseits ständige Solidarität mit dem Kampf unserer Klassenkämpfer gegen die imperialistische Aggression und sind bestrebt, ihnen moralische und politische Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die aktive Tätigkeit der Kommunisten in den Ländern Westeuropas, in der Türkei, in Frankreich, in Finnland und Portugal wie auch in Danemark, der BRD und anderer kapitalistischen Länder zu agensenen politischen Kräfte, die die kommunistische Bewegung zu einer überzeugenden Beweismittel ist vor hervorragende Erfolg der italienischen KP bei den jüngsten Parlamentswahlen, ein kräftiges Zeichen der Freiheit und der Demokratie, zu dem wir unsere italienischen Genossen beglückwünschen.

Besonders wichtig ist, daß die Kommunisten, die sich im Kampf gegen die reaktionären Kräfte des Imperialismus, mit den demokratischen Strömungen einschließen der Sozialdemokraten und Christen vereinigen, revolutionäre, überzeugte Anhänger der Zeitungen der kapitalistischen Ordnung durch die sozialistische Ordnung bleiben.

Sie ordnen der Lösung dieser historischen Aufgabe ihre gesamte Tätigkeit unter. Jede kommunistische Partei ist hervorgebracht von der Arbeiterbewegung des Landes, in dem sie wirkt. Und sie verantwortet ihre Handlungen in erster Linie vor den Werktätigen des eigenen Landes, deren Interessen sie zum Ausdruck bringt und vertritt. Das ist es aber gerade, was die Grundlage der internationalen Solidarität der Kommunisten zustande bringt. Haben doch die Werktätigen aller Länder zum Unterschied von der, um mit W. I. Lenins Worten zu sprechen, unaussprechlichen Gegensätzlichkeit der Interessen der Ausbeuter, die sich wegen der Profite, Absatzmärkte und Einflußsphären gegenseitig bekämpfen, keine derartigen Widersprüche, sondern vielmehr die gleichen Interessen und Bestrebungen. Andererseits ist es klar, daß eine kommunistische Partei einen desto gewichtigeren Beitrag zum Kampf für die gemeinsamen Ziele der Kommunisten auf dem Schauplatz des internationalen Geschehens leisten kann, je einflussreicher sie im eigenen Lande ist.

Allerdings, wird man manchmal gefragt: Ist der proletarische Internationalismus nach wie vor aktuell, ist er nicht veraltet? Und mancher erhebt die Befürchtung, Bedeutend nicht die Appelle zur Festigung der internationalistischen Verbindungen, die die Kommunisten miteinander verknüpfen, daß irgendein

organisatorisches Zentrum wiederhergestellt werden soll?

Das sind sonderbare Befürchtungen. Bekanntermaßen äußert nirgends jemand die Idee, ein solches Zentrum zu schaffen. Was aber den proletarischen Internationalismus betrifft, das heißt die Solidarität der Arbeiterklasse, der Kommunisten aller Länder im Kampf um die gemeinsamen Ziele, ihre Solidarität mit dem Kampf der Völker um nationale Befreiung und sozialen Fortschritt, die freiwillige Zusammenarbeit der Bruderparteien unter strikter Wahrung der Gleichberechtigung und Unabhängigkeit jeder von ihnen, so sind wir der Meinung: Diese kameradschaftliche Solidarität, deren Bannerträger die Kommunisten schon vor mehr als 100 Jahren sind, behält ihre ganze große Bedeutung auch heute restlos bei. Sie war und bleibt eine mächtige und bewährte Waffe der kommunistischen Parteien und der Arbeiterbewegung überhaupt.

Nebenbei gesagt, liiert die internationale Bourgeoisie — unser gemeinsamer Klassengegner — viele Beispiele einer internationalen Abstimmung ihres Vorgehens im Kampf gegen die revolutionäre Bewegung. Dort, wo die Ausbeuterordnung gefährdet ist, wo die Kräfte der nationalen und sozialen Befreiung, die demokratischen Kräfte im Verlauf des Kampfes die Oberhand gewinnen, unternimmt der Imperialismus buchstäblich fieberhafte Versuche, seine Gegenangriffe zu koordinieren. Dafür gibt es heute viele Beispiele sowohl in Europa als auch in Afrika und andersorts.

Gegenwärtig, da sich in manchen Ländern Westeuropas die Perspektive einer Regierungsübernahme der linken Kräfte deutlich abzeichnet, haben die reaktionären Kreise, besonders im NATO-Lager, eine Kampagne offener Druckanwendung, der Ermischung in die inneren Angelegenheiten solcher Länder gestartet. Und beachten Sie, Genossen, gegen sie zu Felde ziehen: sie greifen die Kräfte der allgemeinen Befreiung an. So zeigt es sich, daß die imperialistische Politik, die so großes Geschrei über Demokratie und Freiheit anstimmte, in Wirklichkeit bereit ist, das eine wie das andere nur insofern zu dulden, als dadurch ihre Machtwortkommenheit nicht berührt wird.

Unter diesen Umständen ist es besonders wichtig, daß wir hier, auf der Konferenz der kommunistischen Parteien, die Bereitschaft unserer Parteien bekunden, ihren Beitrag zum Kampf um die gemeinsamen festgelegten Ziele zu leisten.

Es gibt einen Bereich unserer Zusammenarbeit, auf den es lohnt, extra einzugehen. Es handelt sich um die Vereinigung der Bemühungen zur Auswertung revolutionärer Erfahrungen, zur weiteren Entwicklung der von Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Iljitsch Lenin geschaffenen Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus. Jede Partei beteiligt sich an der Entwicklung der revolutionären Theorie. Diese Theorie wächst heran, wie W. I. Lenin die Fug und Reden betonte, „aus der Gesamtheit der revolutionären Erfahrungen und der revolutionären Ideen aller Völker“. (Lenin, Werke, Bd. 2, S. 11, russ.).

Genossen, die kommunistische Bewegung hat wahrhaft gewaltige Erfahrungen akkumuliert. Dazu gehören die Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus unter den verschiedensten Bedingungen, die sowohl seine allgemeinen Gesetzmäßigkeiten als auch die Vielfalt seiner konkreten Aufgaben vor Augen führen. Dazu gehören auch die Erfahrungen der Verteidigung der Lebensinteressen der Massen, der Sammlung der revolutionären Kräfte, der Verwirklichung des Sozialismus in Ländern mit unterschiedlichem Entwicklungsniveau. All das erfordert eine Analyse, eine Auswertung um so mehr, als die Erfahrungen jeder Bruderpartei, abgesehen von der mit den nationalen Besonderheiten zusammenhängenden einmaligen Spezifität, doch gewisse allgemeine Merkmale aufweisen, die für unsere gesamte Bewegung von Interesse sind. Und das Leben selbst zwingt uns, diese Erfahrungen für die Entwicklung der objektiven sozialen, politischen und ökonomischen Prozesse in den einzelnen Ländern und auch im Weltmaßstab zu analysieren. Das ist die Entwicklung der objektiven sozialen, politischen und ökonomischen Prozesse in den einzelnen Ländern und auch im Weltmaßstab zu analysieren. Das ist die Entwicklung der objektiven sozialen, politischen und ökonomischen Prozesse in den einzelnen Ländern und auch im Weltmaßstab zu analysieren.

Wir verhalten uns zum Schaffen unserer Genossen aus der kommunistischen Familie mit großer Aufmerksamkeit und größtem Interesse. Wir prüfen, ob die Erfahrungen, die sie für die Richtigkeit oder im Gegenteil für die Fehlerhaftigkeit dieser oder jener Thesen nur die praktische Erfahrung sein kann. Aber noch eine die Praxis ihr endgültiges Urteil fällt, besteht die Möglichkeit und Notwendigkeit, diese Thesen in einer kameradschaftlichen Diskussion, durch weitgehendes Vergleichen der Standpunkte und Erfahrungen verschiedener Parteien zu prüfen. Offenbar wird im Ergebnis sowohl die Theorie als auch die Praxis, wird unser gemeinsame Sache davon profitieren.

Mir scheint, es wäre auch von Zeit zu Zeit ständige multilaterale Treffen von Nutzen, die der gegenseitigen Information und einem Meinungsaustausch zu diesen oder jenen aktuellen politischen Fragen dienen würden.

Genossen! Die Kommunisten kapseln sich im Rahmen ihrer Bewegung nicht ab. Sie sind immer bereit, ihre Bemühungen um die Förderung des Friedens und der Einheit aller Völker mit den Interessen der Völker am Herzen liegen. Die Schlußakte der gesamteuropäischen Konferenz des Friedens, die den Frieden und die Sicherheit in Europa geschaffen. Will man, daß die Entspannung unverwundbar wird, so bedarf es nicht nur der Bemühungen von Regierungen, sondern auch des Handwerks der Völker.

Es gilt, alles zu tun, damit die Völkermassen klar erkennen, daß ihre ureigensten Interessen eine tatkräftige Unterstützung der Initiativen und Aktionen zur Förderung des Friedens und der Einheit aller Völker erfordern. Das ist heute unseres Bräutigams eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunisten der Bruderparteien und aller Bruderparteien zusammen. Wir sind der Ansicht, Genossen, daß unsere Konferenz in diesem edlen Unterfangen eine grundlegende Rolle spielen kann und muß.

Hier, beim Treffen der europäischen kommunistischen Parteien, handelt es sich naturgemäß in erster Linie um die Lage in Europa. Indessen wird im Entwurf unseres Dokuments der Wechselbeziehung zwischen dem Kampf für Frieden und sozialen Fortschritt auf dem Kontinent und dem Kampf zur Erreichung sozialistischen Fortschritt in den anderen Teilen unseres Planeten große Beachtung geschenkt. Das ist auch logisch. Der Sozialismus ist, wie die „Schöpfung“ der Lehre voraussehen, zur objektiven Vorbereitung und zum zureichenden Erfordernis des weiteren Fortschritts der Menschheit geworden.

Wir kämpfen für Frieden und Sicherheit auf der ganzen Erde. Von dieser Ebene aus begrüßen wir aufs wärmste alle Teilnehmer unserer Befreiungsbewegung, erklären wir erneut, daß wir ihren gerechten Kampf für Freiheit, Unabhängigkeit und einen fortschrittlichen Entwicklung ihrer Länder nach wie vor unterstützen.

Der Beitrag der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zur Sache des Friedens und der Freiheit wird zweifelsohne immer größer. Der Sozialismus hat in diesen Ländern, die das Kolonialjoch der Imperialismus abgeschüttelt und die Bahn der freien, unabhängigen Entwicklung eingeschlagen haben, bereits tiefe Wurzeln geschlagen. Eine bedeutende Rolle spielt im internationalen Geschehen die uns allen bekannte Bewegung für Blockfreiheit.

In dem von uns vereinbarten Dokument der Konferenz wird die Bereitschaft der Kommunisten bekunden, die gemeinsamen neuen, gerechten Wirtschaftsordnung in der Welt beizubringen. Der Kampf um rechtsgleiche politische und ökonomische Beziehungen sowie um die Zusammenarbeit der entwickelten Staaten mit den ehemals kolonialen und abhängigen Ländern ist ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen internationalen Pflicht unserer Parteien.

Genossen! Die Achtung vor den Ansichten jedes Teilnehmers, die demokratische und wirklich kameradschaftliche Atmosphäre der Diskussion, die gegenseitige Vergleich der Erfahrungen verschiedener Parteien und die freundschaftliche Aufmerksamkeit gegenüber den Interessen der Partner haben es uns allen ermöglicht, gemeinsame Einschätzungen und Schlußfolgerungen betreffs einer Anzahl aktueller Probleme zu finden, die heute für die Völker Europas und der ganzen Welt von größter Bedeutung sind. Wir konnten ein wichtiges Dokument zu diesen Fragen erarbeiten, das die Prinzipien des Marxismus-Leninismus basiert.

Ich möchte betonen, daß die KPdSU dieses Dokument als Verpflichtung für unsere Partei ansieht, die zum Kampf um die gemeinsamen Ziele der europäischen Kommunisten gemeinschaftlich formulierten Ziele energisch und beharrlich zu führen.

Und wir sind überzeugt, daß die Ergebnisse unserer Konferenz, die das Banner der Einheit der europäischen Kommunisten hoch erhoben hat, dazu beitragen werden, unsere Bemühungen zu vereinen, unseren gemeinsamen Kampf für die Lebensinteressen der Werktätigen, für Demokratie und Sozialismus, für einen dauerhaften Frieden in Europa zu aktivieren.

Ich danke Ihnen, Genossen, für Ihre Aufmerksamkeit!

Horizonte der Zusammenarbeit

Die Aufnahmen des gemeinsamen sowjetisch-ungarischen Filmstreifens, gewidmet dem hervorragenden revolutionären und Internationalisten Mate Zalka, wurden in Ungarn begonnen. Regisseur E. Zscharias aus Moskau leitet das schöpferische Kollektiv. Über die Zusammenarbeit der sowjetischen Meister mit ihren ausländischen Kollegen, über die Errungenschaften und Perspektiven der gegenseitigen Beziehungen der Kinematographen berichtet der Vorsitzende des „Goskino“ der UdSSR F. T. JERMASCH:

Auf dem Gebiet der Filmkunst sowie in vielen anderen Sphären des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens spielen die Ergebnisse der Konferenz in Helsinki eine große Rolle in der Aktivierung der Zusammenarbeit. Die Schlußakte der Gesamteuropäischen Konferenz schafft Voraussetzungen für die Erweiterung aller Formen gegenseitiger Kontakte der Kinematographen. Wir pflegen solche Kontakte mit über 100 Ländern der Welt, da sind sowjetischen Filmkünstler, Austausch von fertigen Filmstreifen, gemeinsame Produktion von Filmstreifen, Anteilnahme an internationalen Filmfestivals, Ausstellungen und Bewerben von gegenseitigen schöpferischen und Produktionsdiensten.

Ich nenne hier nur einige Streifen gemeinsamer Produktion, die mit großem Interesse von den Zuschauern vieler Länder aufgenommen wurden. So erzählt der sowjetisch-norwegische Film „Unter sternlichem Himmel“ von der brüderlichen Hilfe, die Sowjetkämpfern dem Nordvorkampfen gegen den Faschismus erwiesen. Der sowjetisch-finnische Streifen „Das Vertrauen“ berichtet über die Gewährung der Unabhängigkeit Finnlands in den ersten Jahren der Sowjetherrschaft. Eine hohe Einschätzung der Offentlichkeit erhielten der sowjetisch-japanische Film „Moskauer Liebe“ und der Streifen „Dersu Ussala“, den der japanische Regisseur A. Kurosawa geschaffen hat. Der Film „Dersu Ussala“ erhielt den Hauptpreis des IX. Moskauer Internationalen Filmfestivals und den Oscar-Preis der Akademie der Filmkunst in Hollywood. Da waren auch andere Streifen, die in letzter Zeit laufen und von sowjetischen Filmkünstlern gemeinsam mit Meistern aus Bulgarien, Polen, der Tschechoslowakei, Italien und anderen Ländern geschaffen wurden. Ihr Erfolg ist durch die Thematik, die hohen ideologisch-künstlerischen Qualitäten der Filme bedingt, die Propagierung der Errungenschaften der sowjetischen Kultur im Ausland fördern.

(TASS)

Dieser Tag fand in unserem Land die Premiere des ersten gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Films „Blauer Vogel“ statt. Dieser Film löste bei den Zuschauern und in der Presse in den USA großes Interesse aus. Das erste gelungene gemeinsame Werk rief verschiedene Vorschläge der amerikanischen Filmfirmen ins Leben, die auf den Ausbau unserer Zusammenarbeit zugunsten der gemeinsamen Produktion von Filmen abzielen. Wir unterstützen diese Bemühungen in dieser Richtung an den Tag legen zwecks gegenseitiger vorteilhafter Vertiefung der internationalen Verbindungen in allen Sphären der Filmkunst.



In der Stadt Erdenet, einem wichtigen Bergbauzentrum der Mongolischen Volksrepublik, wird unter Teilnahme der sowjetischen Spezialisten ein Bergbau-Aufbereitungskombinat für Kupfer und Molybdän errichtet.

UNSER BILD: Auf dem Baugelände des Kombis Foto: TASS

Neuer Präsident Portugals

Bei den Präsidentenwahlen in Portugal hat General Antonio Ramalho Eanes mit über 61 Prozent aller Wahlstimmen den Sieg errungen.

Antonio Ramalho Eanes wurde am 25. Januar 1935 in der Ortschaft Alcains (Bezirk Castelo Branco) geboren. Ein Berufsmilitär, hatte Eanes vor dem Sturz des Faschismus mehrere Jahre lang an der oppositionellen Tätigkeit verschiedener Offiziersgruppen teilgenommen.

Während des antifaschistischen Militäraufstandes vom 25. April 1974 diente er in Angola, von wo er gleich nach Lissabon berufen.

Treffen in Puerto Rico

„Dramatischen Ergebnisse“ zu erwarten. Die USA-Beobachter stellen in ihren Kommentaren zu den Äußerungen von Ford auf der hinter verschlossenen Türen Konferenz fest, die USA möchten, daß ihre Partner den amerikanischen Plan zur „Sanierung“ der Wirtschaft der kapitalistischen Länder annehmen. Im Mittelpunkt dieses Plans steht eine Einschränkung des industriellen Entwicklungstemplos des Westens mit dem Ziel, eine neue Inflationswelle zu verhindern — selbst

durch Erhaltung der Massenarbeitslosigkeit und durch weitere Kürzung der Ausgaben für soziale Zwecke. Die von den USA vorgeschlagene Methode zur „Behandlung“ der kranken Wirtschaft des Westens hat bei den Partnern wie bei Großbritannien und Italien, deren Wirtschaft unter der Weltwirtschaftskrise am meisten gelitten hat, auf entschiedenen Widerstand. Der britische Premierminister

James Callaghan warnte auf der Konferenz davor, daß die Maßnahmen zur Verlangsamung der Wirtschaft zu einer zwecks Eindämmung der Inflation die Aussichten der britischen Wirtschaft auf eine Besserung in Frage stellen würden. Gegen die Einschränkung des industriellen Wachstumstemplos, das sich auch der italienische Ministerpräsident Aldo Moro aus. Die USA-Beobachter äußern zum größten Teil ernste Zweifel darüber, daß die Konferenz von Puerto Rico die Lösung für die zahlreichen und komplizierten Wirtschaftsprobleme der kapitalistischen Welt wird finden können.



Rege Diskussionen

Der große Wahlsieg der Italienischen Kommunistischen Partei (34,4 Prozent) hat der führenden bürgerlichen Partei, der Christdemokratischen, die Möglichkeit genommen, dem Lande einen eigenen politischen Kurs aufzuzeigen.

Die Niederlage der Sozialdemokratischen Partei und der Liberalen Parteien sowie die extreme Schwäche der Republikaner gestatten den Christdemokraten mit ihren 38,7 Prozent der Stimmen keine „Mehrheitskoalition“ zu schaffen, die fähig wäre, sich gegen die Opposition Situation mit ihren 9,6 Prozent der Stimmen den Ausschlag geben kann. Das Liebgeliebte der

Christdemokraten mit den Sozialisten findet jedoch bei diesen keine Unterstützung. In einem von der Führung der Sozialistischen Partei beschlossenen Dokument heißt es klipp und klar: „Die akute Wirtschaftskrise Italiens erfordert mehr denn je die Bildung einer neuen Regierung auf der Grundlage einer umfassenden Parlamentsmehrheit, die

auch die Linkskräfte des Landes einschließen muß.“

Die Kommunistische Partei besteht darauf, daß die akuten wirtschaftlichen, politischen und sozialen Probleme sofort gelöst werden. Wie Gian Carlo Pajetta, Mitglied der Leitung der IKP, in einem Interview mit der „Wochenschrift „Il Tempo“ erklärte, „ist unverzüglich ein konkretes Programm zur Lösung der wichtigsten Aufgaben des Landes entworfen und auf der Basis vereinbarter Aktionen zwischen allen demokratischen Kräften Italiens an seine Verwirklichung gegangen werden.“

Politik Israels gebrandmarkt

Die Diskussion im UN-Sicherheitsrat über die unveräußerlichen Rechte des palästinensischen Volkes steht vor dem Abschluß

Die Sitzungen vom Montag zeigten, daß die herrschenden Kreise Israels, die sich auf eine Aggressions- und Expansionspolitik verstießen, in völlige Isolation geraten sind. Scharfe Kritik an den regierenden Kreisen Israels wurde von 14 Diskussionsrednern geübt, die Tel Aviv wegen der Mißachtung der auf eine gerechte und stabile Nahost-Regelung gerichteten Resolutionen der UNO verurteilten.

Der sowjetische Vertreter Jakow Malkow betonte, drei miteinander organisch verbundene Elemente und zwar Abzug der israelischen Truppen aus allen 1967 okkupierten arabischen Gebieten, Erfüllung der berechtigten Forderungen des arabischen Volkes von Palästina einschließlich des Rechts auf einen eigenen Staat und internationale Garantien für die Sicherheit und Unverletzlichkeit der Grenzen aller Nahost-Staaten, stellen die einzig mögliche Grundlage für die Beseitigung des explosiven Herdes im Nahen Osten und für die Durchsetzung einer allumfassenden Regelung dar.

Derselbe Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch die Reden der Vertreter einiger anderer Länder, so Bulgariens, Polens, Italiens und Japans. Viele von ihnen verwiesen auf die Bedeutung einer Wiederaufnahme der Genfer Nahost-Friedenskonferenz unter unbeschränkter und gleichberechtigter Beteiligung der palästinensischen Befreiungsorganisationen für die Regelung im Nahen Osten.

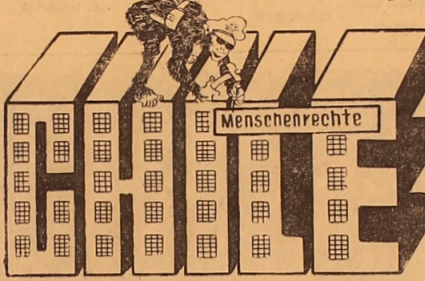
Die Vertreter der arabischen Länder Algerien, Mauretanien und Oman verteilten die verbrecherische Rolle der Schirmherrscher Israels, in erster Linie der USA, die durch ihre vorbehaltlose Unterstützung des Machthabers von Tel Aviv zur Fortsetzung ihrer kriegsgerichteten Politik ermuntern. Sie verließen ihre Imperialisten angesichts der Entwicklung in Libanon Ausdruck, wo die imperialistischen Kräfte und die innere Reaktion durch Anfachung des Bürgerkrieges bestrebt sind, die Araber vom Kampf für die Befreiung der von Israel besetzten Gebiete abzulenken und der palästinensischen Widerstandsbewegung einen Schlag zu versetzen.

Die Delegierten Guineas und Benins stellten fest, daß in der letzten Zeit eine Achse Tel Aviv — Pretoria als schwere Bedrohung des Friedens und der internationalen Sicherheit entstanden ist. Sie verwiesen auf die Identität der Unterdrückungsmethoden der israelischen Zionisten und der südafrikanischen Rassisten gegenüber dem palästinensischen und den afrikanischen Völkern.

Die Politik Israels wurde ferner von den Vertretern von Laos, Panama und Schweden gebrandmarkt, die auf den engen Zusammenhang zwischen der Lösung der Palästinafrage und der des gesamten Nahost-Problems hinwiesen.

Nach Meinung Pinochets werden die Menschenrechte in Chile verläßlich geschützt.

(Aus Zeitungen)



Zeichnung: W. Schwan

Entspannung verankern

Die Sowjetunion und Jordanien vertreten den Standpunkt, daß der weitere Kampf für Frieden, Freiheit und Unabhängigkeit der Völker und für deren sozialen Fortschritt konsequente und entschlossene Aktionen aller Friedenskräfte erfordert, um die internationale Entspannung zu verankern und die Arbeit der Arbeiterbewegung in jeder Form auch immer zu unterstützen. Das wird im Kommuniqué über den Staatsbesuch König Husseins von Jordanien in der UdSSR mitgeteilt.

Beide Seiten sind der Ansicht, daß gerechte und stabiler Frieden im Nahen Osten nicht mit separaten Teilmaßnahmen, sondern durch allumfassende Regelung hergestellt werden kann.

Wirtschaftliche Rezessionen

WASHINGTON. Philadelphia und Detroit, Cleveland und Buffalo, Seattle und Los Angeles, San Francisco und Oakland — das ist bei weitem nicht die vollständige Liste der größten Industriezentren der USA, wo nach Angaben des Congressional Record es müßig wäre, nach Anzeichen der von der Regierung verkündeten „Überwindung“ der wirtschaftlichen Rezession zu suchen.

DIABARTA. Die Staatsschulden der USA haben sechs Milliarden Dollar erreicht. Das hat der Staatsminister für Verwaltung und Finanzen, Richard A. Fuchs, in einer Rede vor dem Kongress, dem die Staatsschulden, die sich auf 10,5 Milliarden Dollar belaufen, offiziell mitgeteilt.

Diese riesige Ver-

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Libanons leidgeprüftes Schicksal

schrift zu glätten, benutzen sie eine 3000 Jahre früher vorbereitete Fälschung und entfernen nur den Kopf des Pharo daraus. Eine andere Erinnerungstafel kündet vom Einzug der britischen Kolonialisten im Jahre 1918, als sie gemeinsam mit ihren französischen Kampagnen die Araber um die Früchte ihres Freiheitskampfes gegen die türkische Fremdherrschaft brachten, und eine weitere um die Landung der Engländer zusammen mit den französischen Verbänden im Jahr 1941. Doch in der letzten Tafel muß sich der Besucher verneigen. Es ist die einzige, die ein Ereignis schildert, das den Interessen des hier lebenden Volkes entspricht: Sie kündet vom Abzug der Kolonialtruppen im Jahre 1946. Die politische Entwicklung des etwa 3 Millionen Einwohner zählenden (über die Hälfte davon sind Christen der verschiedenen Konfessionen) Landes nach der Befreiung wurde durch die Unruhe der Weimachter gehemmt.

Schon 1948 wurde Libanon in den israelisch-arabischen Krieg hineingezogen. Seit jener Zeit leben etwa 200.000 von ihrem Boden vertriebene Palästinenser im Libanon. Seit dem Krieg von 1967 werden die südlichen Bezirke des Libanons von den Israelis ständig unter Artilleriebeschuß genommen. Und die Leiden dieses schicksalsgeprüften Volkes nehmen kein Ende.

Zur Zeit ist Libanon einer der heißen Punkte unseres Planeten. Über 14 Monate toben die Kämpfe, nach Schätzungen der Westpresse haben in dieser Zeit der blutigen Zusammenstöße fast 26.000 Personen den Tod gefunden. Unter den komplizierten Bedingungen werden Anstrengungen zur friedlichen Lösung des Konflikts unternommen. Die Bemühungen um eine Normalisierung in Libanon stoßen jedoch seitens reaktionärer Kräfte im Lande selbst wie auch seitens der imperialistischen Kreise in Israel auf eine negative Einstellung. Die imperialistischen Kreise, die Araber in der Bruderstadt hineingezogen haben, setzen ihr Treiben fort, um die Konfliktsituation gegeneinander aufzuhalten. Alle fortschrittlichen Menschen verurteilen mit wachsender Unruhe den Fortgang des Bürgerkriegs in Libanon, dem Blütengießen in diesem Lande muß ein Ende gesetzt werden.

SCHLIESLICH kommen die modernen Räuber. Eine Stelle kündet vom Invasionsversuch des Jahres 1860, als französische Truppen in Beirut landeten, wo sie zugunsten der Maroniten (eine christliche Sekte, benannt nach einem Mönch, Johannes Maro, der vom Papst zum Patriarchen der Libanon ernannt wurde) in die Kämpfe eingriffen, die zwischen diesen und den mohammedanischen Drusen-Stämmen entbrannt waren. Danach wurde der Libanon als „Schutzbund“ geworben, was eine weitgehende Autonomie zu gewähren, was zu einer Begünstigung der Kolonialisierungsbestrebungen der französischen Machthaber kam. Da die Folgen aber nicht mehr über genügend attraktive Felder verfügte oder auch nicht genügend Kolonialisten zu bequem waren, den Stein für eine In-

nvasionen sie einen Großangriff auf Ägypten, der von Ramses III. nur mühsam abgewehrt werden konnte. Teile der „Seevölker“ setzten sich beim Rückzug an der Küste fest und beherrschten das Gebiet südlich von Tyros, bis sie allmählich in der Bevölkerung des Küstenstreifens aufgingen. Ein Stamm der „Seevölker“, die Peleschier oder „Philister“, wie sie in der Bibel genannt wurden, gaben dem Land seinen Namen: Palästina.

Bald drängten neue Eroberer nach. Neben hebräischen Stämmen waren es die Araber, ebenfalls eine Gruppe von Stämmen, semitische Herkunft, ihnen folgten im 8. Jahrhundert v.u.Z. die Assyrer, die es auch nicht verstanden, ihre steinerne Visitenkarte am Hundsfuß zu hinterlegen. Auf einer von Schlingpflanzen überwucherten Tafel mit Keilschrift schildert König Nebukadnessar II. von Babylon, der im 6. Jahrhundert v.u.Z. regierte, seinen Sieg über die Assyrer und seinen Einzug in Phönizien. Die Inschriften nehmen kein Ende. Zwar fehlen die Feeder, die das Land mehr als 200 Jahre lang nach ihrem Sieg über das Neubabylonische Reich beherrschten, doch Griechen und Römer haben sich in das Buch ungebendlicher Gasse eingetragen. Eine Inschrift erwähnt die gallische Legion des Kaisers Garacalla. Schön arabische Schriftzeichen weisen auf Sultan Selim II. den Barkur hin. Doch die folgenden Jahrhunderte werden von den Kalifen der Eroberer, die das Land 1516 eroberten, fehlt jede Spur an der Feldwand.

